

GÉZA ALFÖLDY

Bellum desertorum

Unter den prodigia, die während der Regierungszeit des Kaisers Commodus Unheil verkündet haben sollen, erwähnt der Autor der *Historia Augusta* ein Vorzeichen, auf das ein innerer Krieg im römischen Reich folgte: *ante bellum desertorum caelum arsit*¹. Die einzige uns erhaltene antike literarische Quelle, in der über diesen 'Krieg der Fahnenflüchtigen' ausführlich berichtet wird, ist das Geschichtswerk – oder besser gesagt, der historische Roman – Herodians. Obwohl auch dieser Autor von dem in der *Historia Augusta* erwähnten Vorzeichen Kenntnis hatte, hat er dieses mit keinem konkreten historischen Ereignis verbunden² und erzählte den 'Krieg der Fahnenflüchtigen' an einer anderen Stelle³. Der Inhalt dieser farbigen Erzählung ist wie folgt:

Nicht viel später, nachdem der Prätorianerpräfekt Perennis gestürzt worden war, kam es zu einer 'anderen Verschwörung' gegen Commodus. Ein Fahnenflüchtiger⁴ namens Maternus hatte aus Deserteuren und Abenteurern innerhalb kurzer Zeit eine große Schar gesammelt. Er plünderte mit seinen Leuten zuerst Dörfer und Gutsbetriebe. Bald hatte er so viele Anhänger, daß seine Schar keine Räuberbande mehr, sondern ein feindliches Heer zu sein schien. Daraufhin griff Maternus sogar die größeren Städte an, aus deren Gefängnissen er die Sträflinge befreite und in seine Schar einreichte. Seine Banden verwüsteten 'ganz Gallien und Spanien'⁵ und wagten Angriffe selbst auf die größten Städte; erst hier deutet Herodian an, daß die Bewegung sich in den westlichen Provinzen des Reiches entfaltete. Als Commodus den zuständigen Statthaltern befahl, gegen die Banden Truppen zu konzentrieren, zogen sich Maternus und seine Leute zurück und drangen insgeheim rasch, auf einem schwer passierbaren Weg, in Italien ein. Hier plante Maternus, dem seine bisherigen Erfolge in den Kopf stiegen, den Commodus zu töten und selbst die kaiserliche Macht zu übernehmen. Da er jedoch nicht

¹ SHA, C 16,2.

² Herod. I 14,1 unter den *διοσημείαι* in der Zeit des Commodus: *ἀστέρες γὰρ ἡμέριοι συνεχῶς ἐβλέποντο ἕτεροί τε ἐς μῆκος κεχαλασμένοι ὡς ἐν μέσῳ ἀέρι κρέμασθαι δοκεῖν*. Das hier an zweiter Stelle genannte prodigium war auch für den Autor der *Vita Commodi* bekannt: *crinita stella apparuit* (C 16,1). Herodian erzählt diese prodigia nach dem Bericht über den Sturz des Cleander, der im Jahre 190 erfolgte, seine chronologische Angabe *κατ' ἐξείναι καιροῦ* (I 14,1) ist jedoch ganz oberflächlich und braucht ebensowenig ernst genommen zu werden wie seine meisten ähnlichen Angaben. Alle prodigia aus der Zeit des Commodus zählt Herodian in diesem Abschnitt seines Werkes auf (I 14,1–6).

³ I 10,1–7.

⁴ I 10,1: *στρατιώτης μὲν πρότερον, πολλὰ δὲ καὶ δεινὰ τολμήσας, τὴν τε τάξιν λιπὼν κτλ.*

⁵ I 10,2: *πᾶσάν τε κατατρέχοντες τὴν Κελτῶν καὶ Ἰβήρων χώραν*.

offen gegen den Kaiser aufzutreten wagte, plante er, am Frühjahresfest der Mater Magna sich und seine Gesellen als Prätorianer zu maskieren und das Attentat in dieser Verkleidung auszuführen. Der Plan wurde jedoch durch Verrat vereitelt. Einige Anhänger des Maternus, die mit ihm nach Rom gekommen waren, haben die Verschwörung angezeigt: 'die Eifersucht hat sie nämlich so weit aufgebracht, daß sie statt des Räuberführers doch den Kaiser zu ihrem Herrn haben wollten'. Maternus wurde bereits vor dem Erscheinen des Commodus am Fest verhaftet und hingerichtet, auch seine Gesellen wurden bestraft. Commodus dankte der Mater Magna durch Opfer dafür, daß er gerettet wurde. Anschließend berichtet Herodian über die Herkunft des römischen Mater-Magna-Kultes⁶ und schließt die Erzählung damit ab, daß er auf die Folgen dieser Verschwörung hinweist: Commodus ließ sich noch stärker bewachen als bisher, zeigte sich nur noch selten vor der Öffentlichkeit, verbrachte die meiste Zeit außerhalb Roms und kümmerte sich nicht um die Staatsgeschäfte⁷.

Leider gehört das Werk Herodians nicht zu den historischen Quellen, denen man grundsätzlich Glauben schenken kann. Ganz im Gegenteil: in seinen historischen Einzelbildern geht es ihm nur um die literarische Gestaltung des Stoffes durch zugespitzte Dramatik, durch Rhetorik und durch phantasievolle Ausschmückung der geschichtlichen Wirklichkeit; als echt erweist sich in seinen bunten Erzählungen jeweils nur ein ganz kleiner historischer Kern⁸. Um diesen zu finden, muß man stets vom Vergleich seiner Erzählungen mit den Aussagen anderer Quellen ausgehen – vor allem vom Vergleich der herodianischen Berichte mit dem Geschichtswerk des Cassius Dio, das unser Autor für die 'Zeitgeschichte' vom Tode Mark Aurels bis zum Sturz Elagabals unzweifelhaft als Hauptquelle benutzte⁹. Im hier behandelten Fall ist dieses letztgenannte Verfahren nicht möglich, da in den uns erhaltenen Exzerpten aus den Büchern Dios nicht der geringste Hinweis auf den Maternus-Aufstand aufzufinden ist. So bleibt nur die Möglichkeit, Herodians Bericht mit den dünnen Angaben in der *Historia Augusta* und mit der Aussage einiger Quellen epigraphischer Natur zu konfrontieren.

⁶ I 11,1–5. Zur Frage der Quelle für diesen Abschnitt vgl. E. Baaz, *De Herodiani fontibus et auctoritate* (Berlin 1909) 7 ff.

⁷ I 11,5.

⁸ Die unterschiedlichen älteren Urteile über Herodian zählt neuerdings W. Widmer auf: *Kaiser-tum, Rom und Welt in Herodians META MAPKON BΑΣΙΛΕΙΑΣ ΙΣΤΟΡΙΑ* (Zürich 1967) 7 f. – Wie wenig historischen Wert Herodians Werk hat, zeigte besonders E. Hohl in mehreren Beiträgen, u. a. zum herodianischen Bericht über die Geschichte des Commodus: *Kaiser Commodus und Herodian*. Sitz.-Ber. Dt. Akad. d. Wiss. zu Berlin, Kl. f. Gesellschaftswiss. 1954 Nr. 1 (Berlin 1954) 3 ff. (im folgenden: Hohl, Commodus). In ähnlichem Sinne zuletzt D. Timpe, *Hermes* 95, 1967, 470 ff.; F. Kolb, *Literarische Beziehungen zwischen Cassius Dio, Herodian und der Historia Augusta* (Bonn im Druck); G. Alföldy, *Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1969/70* (Bonn im Druck). Zu viel Glauben schenken Herodian m. E. neuerdings F. Cassola, *Atti dell' Accademia Pontaniana* N. S. 6, 1957, 191 ff., und F. Grosso, *La lotta politica al tempo di Commodo* (Torino 1964) (im folgenden: Grosso, Commodo), außerdem auch C. R. Whittaker in seinem Kommentar: *Herodian with an English Translation I.II* (London–Cambridge/Mass. 1969).

⁹ Zu dieser lange umstrittenen Frage siehe jetzt bes. die überzeugenden Argumente bei F. Kolb (Anm. 8). Vgl. auch G. Alföldy, *Historia* 20, 1971, 91 f. und ders., *Ancient Society* 2, 1971 (im Druck).

Die Angabe *ante bellum desertorum caelum arsit* in der Historia Augusta geht außer Zweifel auf eine zuverlässige historische Quelle zurück¹⁰. Sonst enthält die Vita Commodi nur noch einen einzigen Hinweis auf diesen Krieg: Der Biograph berichtet, daß es unter Commodus in mehreren Provinzen, unter anderem auch in Germanien, zu inneren Unruhen kam, um die sich Commodus ebensowenig kümmerte wie um Staatsgeschäfte überhaupt; es waren die zuständigen Armeekommandeure, die diese Aufstände niederwarfen¹¹. Auch hier liegt kein Grund vor, die Richtigkeit der Angabe in der Historia Augusta zu bezweifeln. Anders verhält es sich bei einer weiteren Stelle in dieser Biographiensammlung, in der ebenfalls vom Krieg der Fahnenflüchtigen die Rede ist. In der Vita des Gegenkaisers Pescennius Niger heißt es, dieser spätere Herrscher sei unter Commodus mit der Unterdrückung der *desertores* beauftragt worden, die Gallien plünderten und so stark waren, daß man ihre Zahl gar nicht überblicken konnte. Der Biograph versäumt nicht, hier sogar den genaueren Zeitpunkt anzugeben: Zur Mission des Niger soll es zu derselben Zeit gekommen sein, als Septimius Severus Statthalter der Provinz Gallia Lugdunensis war; Severus und sein späterer Gegner sollen damals ein freundschaftliches Verhältnis gepflegt haben¹². Man ist geneigt, dieser Angabe Glauben zu schenken¹³ und die Mission des Niger dementsprechend zu datieren – Severus war etwa seit der zweiten Hälfte des Jahres 185 oder seit 186 bis ungefähr 189 Legat der Gallia Lugdunensis¹⁴. Dennoch ist hier äußerste Vorsicht geboten, da die Vita Nigri zu den sogenannten Nebenviten in der Historia Augusta gehört, die bekanntlich nur sehr wenige historisch echte Angaben enthal-

¹⁰ J. M. Heer, Der historische Wert der Vita Commodi (Leipzig 1901) 185 geht auf die Quellenfrage nicht ein. In Betracht käme vor allem Marius Maximus oder vielleicht das verlorene Original von Cassius Dio, das dem Biographen für die prodigia unter Commodus zweifellos vorlag, siehe dazu F. Kolb (Anm. 8).

¹¹ SHA, C 13,5–8: *Victi sunt sub eo tamen, cum ille sic viveret, per legatos Mauri, victi Daci, Pannoniae quoque conpositae et Britannia, in Germania et in Dacia imperium eius recusantibus provincialibus; quae omnia ista per duces sedata sunt. ipse Commodus in subscribendo tardus et neglegens, ita ut libellis una forma multis subscriberet, in epistolis autem plurimis 'vale' tantum scriberet. agebanturque omnia per alios, qui etiam condemnationes in sinum vertisse dicuntur.*

¹² SHA, PN 3,3–5: *Et Pescennius quidem Severo eo tempore, quo Lugdunensem provinciam regebat, amicissimus fuit; nam ipse missus erat ad comprehendendos desertores, qui innumeri Gallias tunc vexabant. in quo officio quod se honeste gessit, incundissimum fuit Severo, ita ut de eo ad Commodum Septimius referret adserens necessarium rei p. virum.*

¹³ So bes. A. v. Premmerstein, Klio 13, 1913, 103; neuerdings S. Szádeczky-Kardoss, Arch. Értesítő 83, 1956, 22, und hauptsächlich Grosso, Commodo 428 ff. (weitere Literatur in diesen beiden Beiträgen). – Während Premmerstein für Niger ein Sondermandat in Gallien annahm, macht Grosso aus ihm einen senatorischen Statthalter: Da die Lugdunensis damals dem Septimius Severus und die Belgica (nach Grosso) dem Clodius Albinus unterstanden, soll Niger nichts anderes als Statthalter in Aquitania gewesen sein. Dennoch weist diese Argumentation, abgesehen von der Echtheitsfrage der Vita Nigri, zwei Fehler auf: 1. Es ist nicht erwiesen, daß Pescennius Niger, ursprünglich Ritter, um 185/186 bereits Senator war; 2. keine einzige Angabe spricht für eine Statthalterschaft des Albinus in der Belgica (zu SHA, ClA 5,5 und 6,3 siehe G. Alföldy, Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1966/1967 [Bonn 1968] 27 ff.).

¹⁴ Zur Laufbahn des Severus siehe zuletzt T. D. Barnes, Historia 16, 1967, 87 ff.; G. Alföldy, Fasti Hispanienses (Wiesbaden 1969) 88 f.; A. R. Birley, Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1968/69 (Bonn 1970) 59 ff. und Septimius Severus (London 1971) 64 ff. Severus kam in die Lugdunensis frühestens nach dem Sturz des Perennis (Frühjahr 185) und war hier zumindest bis zum 5. April 188, als Caracalla dort geboren wurde.

ten und auch die meisten von diesen aus den Hauptviten übernehmen¹⁵. Zumindest die Mission des Niger in Gallien hat der Biograph erfunden: In Wirklichkeit war er über die frühere Laufbahn dieses ehemaligen Ritters überhaupt nicht informiert¹⁶. Die Erfindung hat nur den Zweck, den Leser von der ursprünglichen Freundschaft zwischen Severus und Niger zu überzeugen und so die angeblich sehr positive Meinung des Severus über Niger verständlich zu machen; dadurch will der Autor seine Ansicht zum Ausdruck bringen, daß Niger – wie Gegenkaiser überhaupt – die kaiserliche Macht durchaus verdient habe¹⁷. Was jedoch echt bleibt, ist der für uns interessante historische Rahmen, in den der Verfasser der Vita Nigri seine Fälschung einbaute: Er wußte von den durch die desertores verursachten Unruhen im gallisch-germanischen Raum¹⁸ und entnahm anscheinend selbst die Angabe früheren Quellen, daß es zu diesen Unruhen zur Zeit der Statthalterschaft des Severus in der Lugdunensis kam.

Weitere Aufklärung über den 'Krieg der Fahnenflüchtigen' liefern inschriftliche Zeugnisse. Durch eine Inschrift aus Urvinum Mataurense erfahren wir, daß die obergermanische legio VIII Augusta die Ehrenbeinamen Pia Fidelis Constans Commoda deshalb erhielt, weil sie eine feindliche Belagerung gut überstand – belagert wurde sie nicht etwa von Germanenscharen, sondern von inneren Feinden, und offensichtlich in ihrer Festung Argentorate¹⁹. Die Inschrift stammt frühestens aus der Mitte oder aus der zweiten Hälfte des Jahres 185, nachdem Kaiser Commodus – nach dem Sturz des Prätorianerpräfekten Sextus Tigidius Perennis – den Beinamen Felix annahm²⁰. Wie längst erkannt, kann dieser Krieg gegen innere Feinde im obergermanischen Raum nichts anderes gewesen sein als das in der Historia Augusta erwähnte bellum desertorum²¹. Die Inschrift ergibt, daß es zum

¹⁵ Zum Charakter der Biographien der Historia Augusta siehe zuletzt ausführlich R. Syme, *Ammianus and the Historia Augusta* (Oxford 1968); zu Angaben für die Ämterlaufbahn eines späteren Kaisers in einer Nebenvita siehe G. Alföldy, *Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1966/1967*, 19 ff.

¹⁶ Das zeigt sich deutlich durch die Erfindungen in SHA, PN 1,5; 4,4; 6,10; usw. Daß wir es auch bei SHA, PN 3,3–5 mit einer Erfindung zu tun haben, hat bereits J. Hasebroek betont: *Die Fälschung der Vita Nigri und Vita Albinus in den Scriptorum Historiae Augustae* (Berlin 1916) 43 ff.

¹⁷ Vgl. dazu R. Syme (Anm. 15) 134 ff.

¹⁸ Zum Begriff *Galliae* in der Augusta siehe unten S. 372.

¹⁹ CIL XI 6053: *C. Vesnio C. f. Stel. Vindici popul(us) Urvin(as) patrono suo et municip(i), aedil. pontif., IIIIvir. viarum curandar. tribun. milit. leg. VIII Aug., quo militante cum liberata esset nova obsidione legio Pia Fidelis Constans Commoda cognominata est; ipse ut devotissimus imp. Commodus Aug. Pio Felici oblato honore quaestor designatus est annor. XXIII*, etc. In der verlorenen Inschrift war sicher nicht von der *obsidio* der Legion in einem Ort namens 'Novia' die Rede (*NOVIA obsidione* nach einigen alten Lesungen), sondern von einer *nova obsidio*. Nach Grosso, *Commodo* 438 ist eine Belagerung 'in modo del tutto nuovo' gemeint. Zum Wortgebrauch ist der Ausdruck *res novas molire* für die Bezeichnung innerer Aufstände zu vergleichen. Daß die Legion wohl in Argentorate selbst belagert wurde, vermutete bereits E. Ritterling, *RE* XII (1925) 1307.

²⁰ Siehe dazu Grosso, *Commodo* 185 ff., der zeigt, daß Perennis im April oder im Mai 185 gestürzt wurde.

²¹ Siehe bes. E. Ritterling (Anm. 19) 1307; R. Egger, *Germania* 36, 1958, 373 ff. = *Römische Antike und frühes Christentum II* (Klagenfurt 1963) 278 ff. (der aber Herodians Bericht über das bellum desertorum gänzlich übersah); F. Grosso, *Commodo* 435 ff. J. M. Heer (Anm. 10) 103 f. und 176 f. hat diesen Zusammenhang nicht gesehen. – Zum folgenden vgl. G. Alföldy, *Die Legionslegaten der römischen Rheinarmeen*. *Epigr. Studien* 3 (Köln–Graz 1967) 44 f. mit Anm. 232.

Ausbruch oder zumindest zum Höhepunkt dieses Bandenkrieges frühestens im Jahre 185 kam. Den Terminus ante quem liefert die Rottweiler Wachstafel vom 12. August des Jahres 186: Sie zeugt davon, daß die legio VIII Augusta damals bereits die Ehrenbeinamen *Pia Fidelis* trug²². Im Gegensatz zu früheren Annahmen erwähnt die Inschrift der Rottweiler Tafel den Aufstand ebensowenig wie die Belagerung der Legion²³, wohl aber eine Folge dieser Unruhen. Soviel geht aus dem problematischen Text eindeutig hervor, daß Iuventius Caesianus, Legat der legio VIII Augusta, über Zivilpersonen ein Urteil fällte, und zwar am Ort der Auffindung der Tafel, nämlich in Rottweil. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das rechtliche Verfahren und das Urteil selbst mit den inzwischen abgeflauten Unruhen zu tun hatten. Legionslegaten waren mit ziviler Amtsgewalt normalerweise nicht ausgestattet, wohl auch nicht die Legaten der legio VIII Augusta²⁴. Daß Caesianus doch als Richter fungierte und noch dazu in Rottweil, fast 100 Kilometer von Argentorate entfernt, spricht deutlich für einen Sonderauftrag, der durch die außergewöhnlichen Umstände während und nach den inneren Unruhen in Obergermanien verständlich wird. Außerdem heißt sein Urteil in der Rottweiler Inschrift *condemnatio*, es war also eine Verurteilung der Betroffenen zu irgendeiner Strafe²⁵; wie wir durch die *Vita Commodi* in der *Historia Augusta* wissen, zogen unter Commodus die inneren Unruhen und unter ihnen auch diejenige in Germanien derartige Urteile, *condemnationes*, nach sich²⁶. Diese wörtliche Übereinstimmung der beiden Texte ist gewiß kein Zufall, sondern zeigt einerseits, wie gut der Autor der *Vita Commodi* über die Folgen der inneren Unruhen informiert war, andererseits den Hintergrund der *condemnatio* in Rottweil im Sommer des Jahres 186.

Das Datum der Revolte steht somit ungefähr fest. Zu kleineren Unruhen kam es möglicherweise bereits in den ersten Jahren des Commodus, der regelrechte Krieg flammte jedoch erst im Jahre 185 oder etwa im Winter 185/186 auf und erreichte

²² Die entscheidende Stelle der Rottweiler Tafel liest sich wie folgt: [- - -]ntos ex *condemnatione Iuventi Caesiani [legati Augusti l]egionis octavae August[ae Piae Fid]ae* (statt *fidelis*) etc., siehe H.-G. Pflaum, *Bonner Jahrb.* 163, 1963, 230 f. zu H. Nesselhauf, 40. Ber. RGK 1959 (1960) 170 ff. Nr. 129 (die frühere Literatur zur Tafel siehe ebd.). Das Datum ist *pridie [Id(us)] Augustas* des Jahres 186, also der 12. und nicht der 14. August (so R. Egger [Anm. 21], nach ihm Grosso, *Commodo* 437 und G. Alföldy, *Legionslegaten* 45 Anm. 232). Sonst sind die Beinamen *Pia Fidelis Constans Commoda* für die legio VIII Augusta im Jahre 187 belegt: CIL XIII 11757.

²³ Eine Lesung der Tafel in diesem Sinne versuchte R. Egger (Anm. 21), dem Grosso, *Commodo* 437 ff., kritiklos folgte. Mit dieser Lesung entfällt auch die Annahme von Egger, daß die legio VIII Augusta in einem Ort namens 'Lirenun' belagert wurde.

²⁴ H.-G. Pflaum (Anm. 22) 229 ff. nimmt an, daß auch ein anderer Legat der legio VIII Augusta, L. Varius Ambibulus, mit Jurisdiktion beauftragt wurde, nämlich im *tra[ct(us)] Sumeloce[n(ensis)]*, also gerade in der Gegend von Rottweil. Die von ihm vorgeschlagene Ergänzung für CIL X 3872 in diesem Sinne ist jedoch nicht ganz gesichert (vgl. Alföldy, *Legionslegaten* 40 f. Nr. 50). Auch wenn dieser Auftrag tatsächlich auf einen Legaten der legio VIII Augusta zu beziehen ist, dürfte es sich ebenfalls um einen Sonderauftrag handeln, da der genannte Senator bereits vorher ein Legionskommando (der I Italia) innehatte – ein zweites Legionskommando ist von vornherein außerordentlicher Natur (G. Alföldy, *Legionslegaten* 77 ff.).

²⁵ In Z. 5 ff. der Rottweiler Tafel, in denen offenbar der Inhalt des Urteils steht, ist von in Denaren angegebenen Beträgen die Rede, 'von denen sich jedoch nicht mehr feststellen läßt, was mit ihnen geschehen ist oder geschehen soll' (H. Nesselhauf [Anm. 22] 171). Mir scheint es sich um eine Geldstrafe zu handeln.

²⁶ Den Text siehe oben in Anm. 11.

seinen Höhepunkt in der Belagerung der legio VIII Augusta in ihrer Festung durch die Aufständischen etwa in der zweiten Hälfte des Jahres 185 oder am Anfang des nächsten Jahres. Im Sommer 186 war der Frieden im großen und ganzen wiederhergestellt. Was sich für das *bellum desertorum* noch ermitteln läßt, ist recht wenig. Über die Ursachen schweigen die Quellen völlig. Sie sind in erster Linie wohl in der Auflockerung der militärischen Disziplin unter Commodus zu suchen²⁷, außerdem vermutlich auch im wachsenden Druck des Staates auf die ländliche Bevölkerung in den Provinzen²⁸ – das waren Folgen der langen und sehr kostspieligen Kriege des Kaisers Marcus. Fraglich bleibt auch das Ausmaß der Revolte. Wenn die Rebellen es wagten, selbst die Festung der legio VIII Augusta zu belagern, so müssen ihre Banden jedenfalls eine erhebliche Stärke aufgewiesen haben. Dennoch scheint die Bewegung sich hauptsächlich auf die Provinz *Germania superior* und dort besonders auf die Gegend von Straßburg und auf das Dekumateland konzentriert zu haben. Daß sich die Bandenkriege auch auf weite Gebiete Innergalliens oder gar auf die Atlantikküste ausdehnten, läßt sich nicht beweisen. Inschriftliche Zeugnisse liegen nur für Obergermanien vor, und die *Vita Commodi* erwähnt Unruhen nur *in Germania*. Wenn in der *Vita Nigri* von 'zahllosen' Deserteuren in Gallien die Rede ist, so ist das kein zwingender Beweis für die Ausdehnung des Krieges auf die *Lugdunensis*, auf die *Belgica* und auf *Aquitania*, da der Autor der *Historia Augusta* unter 'Gallien' durchaus auch die beiden germanischen Provinzen verstehen kann²⁹. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß die Wellen der Revolte auch die gallischen Provinzen erreichten und dort ebenfalls zu Unruhen führten, aber mit einem 'Krieg' ist wohl nur in Obergermanien zu rechnen. Zerstörungen in Iuliobona an der Seinemündung, in der *Gallia Lugdunensis*, die unter Kaiser Marcus oder unter Commodus erfolgten, stehen schwerlich mit dem *bellum desertorum* im Zusammenhang³⁰. Von Septimius Severus, der zur Zeit dieses Krieges die *Lugdunensis* als Statthalter verwaltete, ist nicht überliefert, daß er dort mit dem Krieg oder dessen Folgen zu tun hatte. Der Autor der *Historia Augusta* berichtet darüber in der *Vita Severi* nicht und spricht davon nicht einmal in der Fälschung der *Vita Nigri*, in der er über die angebliche Mission des Pescennius Niger gegen die desertores erzählt³¹.

Anscheinend erforderte das *bellum desertorum* auch keine größeren römischen Truppenkonzentrationen. Die *expeditio tertia Germanica*, an der angeblich Commodus selbst teilnehmen wollte, ist zweifellos nicht mit diesem Krieg zu identifizieren³². Ob nach Obergermanien auch fremde Truppen, etwa eine *Vexillation*

²⁷ Vgl. dazu jetzt A. R. Birley, in: *Soldier and Civilian in Roman Yorkshire* (Leicester 1971) 88 f.

²⁸ Vgl. M. Rostovtzeff, *Gesellschaft und Wirtschaft im römischen Kaiserreich II* (Leipzig 1930) 86, 110; S. Szádeczky-Kardoss, *Arch. Értésítő* 83, 1956, 18 ff.

²⁹ Siehe dazu G. Alföldy, *Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1966/1967*, 28 Anm. 65.

³⁰ Angenommen von S. Szádeczky-Kardoss (Anm. 28) 18 ff. Auch Zerstörungen von Villen und Münzschatzfunde in der *Belgica* aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. können nicht mit Sicherheit auf das *bellum desertorum* bezogen werden, vgl. R. De Maeyer, *De romeinsche villa's in België* (Antwerpen – 's Gravenhage 1937) 288 f.

³¹ SHA, S 3,8–4,1 (an der letzten Stelle ist nur von der *severitas*, *honorificentia* und *abstinentia* des Severus in Gallien die Rede); PN 3,3–5.

³² Fälschlich J. M. Heer (Anm. 10) 104, 111 f. und Grosso, *Commodo 490 ff.* zu CIL V 2155 = ILS 1574 und SHA, C 12,8. Dagegen E. Ritterling, RE XII 1306; J. Fitz, *Acta Arch. Hung.* 14, 1962, 87 ff.

aus Britannien, für die Bekämpfung der desertores abkommandiert wurden, ist nicht erwiesen³³. Allem Anschein nach genügten für die Unterwerfung des Aufstandes die beiden obergermanischen Legionen und deren Hilfstruppen. Zuständig für die Kriegsführung war der obergermanische Statthalter, so gut wie sicher M. Helvius Clemens Dextrianus, der in seinem Amt für das Jahr 187 belegt ist und damals vermutlich schon seit mehreren Jahren als Legat der Germania superior diente³⁴. Wir kennen auch die beiden Legionslegaten, die ihm zur Zeit des Krieges unterstanden und an der Unterwerfung des Aufstandes maßgeblich beteiligt waren: Legat der legio VIII Augusta war zumindest im Sommer des Jahres 186 der oben erwähnte Iuventius Caesianus³⁵, Kommandeur der Mainzer legio XXII Primigenia war damals Q. Aurelius Polus Terentianus, ein recht fähiger Offizier³⁶.

Wie weit ergänzt nun Herodians farbiger Bericht dieses Bild? Er zerfällt in zwei Hauptteile: in die Erzählung des Aufstandes selbst und in die Schilderung des geplanten Attentats des Maternus auf Commodus. Im ersten Teil des Berichtes ist der Kern der Erzählung echt. Die Tatsache, daß es unter Commodus zu einem 'bellum desertorum' kam, war dem Herodian bekannt, und zweifellos hatte er Recht, daß die Bewegung der Fahnenflüchtigen erst allmählich den Stand erreichte, der die zuständigen Legaten zu ernsthaften militärischen Maßnahmen zwang. Auch seine Chronologie ist insofern richtig, als es zumindest zum Aufflammen des Krieges erst nach dem Sturz des Perennis kam, wie er behauptete. Das sind aber Tatsachen, die uns auch durch weitere Quellen bekannt sind; der einzige wirklich wichtige Beitrag Herodians zum bellum desertorum ist, daß er den Namen des Maternus nannte, der die Bewegung führte. Die Richtigkeit dieser sonst nirgends überlieferten Angabe kann nicht bezweifelt werden, da Herodian – etwa im Gegensatz zum Autor der Historia Augusta – Personennamen nie gefälscht hat³⁷; im

³³ Angenommen von A. R. Birley (Anm. 27) 88 f. Nach ihm dürften die 1500 britannischen Soldaten, die nach Dio (LXXII 9,2–4) im Jahre 185 ungehindert nach Italien kamen und dort den Sturz des Perennis herbeiführten, Angehörige einer britannischen Vexillation gegen die desertores in Germanien gewesen sein. Dennoch scheint der Bandenaufstand erst nach dem Sturz des Perennis derartiges Ausmaß erreicht zu haben, daß eine Kriegsführung überhaupt notwendig wurde. Nach A. R. Birley führte wohl L. Artorius Castus die britannischen Truppen gegen die germanischen Rebellen, der um diese Zeit mit dem Kommando einer starken britannischen Vexillation gegen die *Armorici* beauftragt wurde (H.-G. Pflaum, *Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire Romain I* [Paris 1960] Nr. 196). Seine Ehreninschrift (ILS 2770 mit add., bessere Lesung bei A. R. Birley a. O. 95 Anm. 80) enthält jedoch keinen Hinweis auf ein Kommando gegen Aufständische in Germanien.

³⁴ CIL XIII 11757. Um 180, spätestens bis 181, war er Statthalter in Rätien (CIL III 11965 = IBR 362). Siehe E. Ritterling, *Fasti des römischen Deutschland unter dem Prinzipat* (Wien 1932) 35 f. 117; PIR² IV 62 f. Nr. 70. Das lange Intervall zwischen der rätischen und der obergermanischen Statthalterschaft ist auffallend. M. E. wurde Helvius Clemens während der 'Herrschaft' des Perennis, 182–185, nicht weiterbefördert, ebenso wie P. Helvius Pertinax (möglicherweise sein Verwandter) und Septimius Severus. Er dürfte etwa 181 *consul suffectus* und dann erst etwa 185/186–188/189 Statthalter Obergermaniens gewesen sein.

³⁵ Siehe oben S. 371. Vgl. G. Alföldy, *Legionslegaten* 46 f. Nr. 55. Später war er *cos. suff.* (CIL V 4349). Als *tribunus laticlavus* der legio VIII Augusta diente unter ihm C. Vesnius Vindex, siehe oben Anm. 19.

³⁶ G. Alföldy, *Legionslegaten* 44 ff. Nr. 53. Möglicherweise kommandierte er zuerst die legio XXII Primigenia und erst nachher die britannische II Augusta; siehe A. R. Birley, *Bonner Jahrb.* 169, 1969, 268. Er war noch unter Commodus *cos. suff.*, dann Statthalter in Dacia und später *procos. Asiae*. Vgl. auch F. Grosso, *Athenaeum* 45, 1967, 346 ff.

³⁷ Allein der Name des Philocommodus (I 17,3) könnte in Herodians Werk als verdächtig erscheinen, da er in einer von Herodian fingierten Geschichte vorkommt: A. G. Roos, *Journ. Roman*

übrigen war dieser Name charakteristisch für die germanischen und gallischen Provinzen, aus deren Bevölkerung die obergermanische Armee ergänzt wurde³⁸. Maternus dürfte ein Deserteur aus dieser Armee gewesen sein. Herodian stützte sich also im Bericht über den Krieg auf eine gute Quelle; zumindest als Vermutung kann die Ansicht ausgesprochen werden, daß diese Quelle nichts anderes war als das uns verlorene Original von Cassius Dio, das Herodian als seine Hauptquelle benutzte³⁹. Dio, der mit Recht stolz darauf war, daß er die Geschichte des Zeitalters des Commodus als Zeitgenosse genauestens beschrieb⁴⁰, wird die Schilderung des *bellum desertorum* nicht versäumt haben, zumal ihn die inneren Unruhen unter Commodus stark beschäftigten⁴¹. Die späteren Exzerptoren Dios dürften diesen Bericht deshalb weggelassen haben, weil sie ihn für die Geschichte des Commodus als unwichtig empfanden – so haben sie z. B. auch darauf verzichtet, die bei Dio sicher ausführlicher geschilderten Unruhen bei der britannischen Armee eingehend zu erörtern⁴².

Dennoch wollte und konnte Herodian in seiner Erzählung über den Maternus-Aufstand ebensowenig über seinen Schatten springen wie in anderen Teilen seines historischen Romans. Eine 'Geschichte' des Aufstandes gab er nicht. Historische Einzelheiten interessierten ihn nicht – so hat er etwa die Belagerung der *legio VIII Augusta* durch die Rebellen, die offenbar den Höhepunkt des Aufstandes darstellte, nicht berücksichtigt, sondern gab sich mit dem sehr allgemeinen Hinweis zufrieden, daß die Aufständischen selbst 'die größten Städte' angriffen. Sehr ungenau ist sein Bericht jedoch vor allem über den geographischen Raum, in dem sich der Maternus-Krieg abspielte – zumal Herodian über die geographischen Verhältnisse der römischen Westprovinzen kaum Vorstellungen hatte⁴³. Seine Behauptung, die Aufständischen hätten ganz Gallien und sogar ganz Spanien verwüstet, ist eine typisch herodianische Übertreibung⁴⁴; der Hinweis darauf, daß sich der Krieg hauptsächlich in Obergermanien abspielte, fehlt bei Herodian völlig. Überhaupt erschien der Maternus-Aufstand für Herodian in erster Linie nicht als 'Krieg', sondern als eine gegen Commodus gerichtete 'Verschwörung'. Kampfhandlungen zwischen römischen Truppen und den Aufständischen beschrieb er nicht und stellte die Ereignisse so dar, als ob die Rebellen überhaupt nicht durch einen Krieg unterworfen worden wären: Sie zogen sich ja nach Herodian, als sie die Stärke der gegen sie konzentrierten römischen Truppen sahen, insgeheim und rasch nach

Stud. 5, 1915, 192 ff.; F. Kolb (Anm. 8). Dennoch ist es möglich, daß Herodian irgendwo über einen jungen Geliebten des Commodus dieses Namens erfuhr und seinen Namen in seine eigene Fälschung einbaute.

³⁸ Zu diesem Cognomen vgl. I. Kajanto, *The Latin Cognomina* (Helsinki 1965) 303; J. L. Weisgerber, *Die Namen der Ubier* (Köln-Opladen 1968) 87; G. Alföldy, *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia* (Wiesbaden 1969) 240 f.

³⁹ Siehe oben Anm. 9.

⁴⁰ Dio LXXII 18,4. Vgl. F. Millar, *A Study of Cassius Dio* (Oxford 1964) 121. Auch nach Millar a. O. dürfte der Maternus-Aufstand in Dios Original erwähnt worden sein.

⁴¹ Dio LXXII 9,2; 13,4 f.

⁴² Die erhaltenen Fragmente LXXII 9,2^a und 9,2^b zeigen die starke Kürzung ganz deutlich.

⁴³ Vgl. etwa VI 7,6 f.

⁴⁴ Geglaubt von den meisten Forschern, so z. B. von Grosso, *Commodo* 430 ff. Es gibt viele Übertreibungen ähnlicher Natur in Herodians Werk, z. B. II 9,1: Septimius Severus stand im Jahre 193 (als Statthalter) über 'alle Pannonier' (also über beide pannonischen Provinzen).

Italien zurück. Was dann hier geschehen sein soll, nämlich die Planung eines Attentates auf Commodus, gilt für Herodian als Beweis für seine Ansicht über die Maternus-Bewegung als eine 'Verschwörung' gegen Commodus.

Dieser zweite Teil des herodianischen Berichtes über Maternus ist mehr als fragwürdig⁴⁵. Für die Echtheit der Erzählung über den Attentatsplan glaubte man zwar einen numismatischen Beweis zu finden. Nach Herodian wollte Maternus seinen Plan am Frühjahresfest der Mater Magna verwirklichen. Im Mittelpunkt dieses Festzyklus mit einer Dauer von mehreren Tagen stand das Fest der Hilaria am 25. März⁴⁶. Zum Neujahr 188 ließ Commodus Münzen prägen, die die Hilaritas zusammen mit der Salus darstellten. Das soll dafür sprechen, daß das Leben des Commodus am vergangenen Hilarienfest gerettet wurde – also sei an diesem Fest, genau am 25. März des Jahres 187, tatsächlich ein Attentat auf ihn vereitelt⁴⁷. Die Beweisführung dafür ist in keiner Weise zwingend. Es wäre von vornherein unwahrscheinlich, daß die Rettung des Commodus vor einer Verschwörung erst neun Monate später durch die offizielle Propaganda gefeiert wurde – ganz abgesehen davon, daß die Propagierung von Hilaria und Salus, gerade zu einem Neujahrsfest, auch ganz andere Gründe gehabt haben kann. Andererseits ist aber die ganze herodianische Erzählung über diesen vereitelten Attentatsplan so unwahrscheinlich und so 'echt herodianisch', daß ihr kein Glaube geschenkt werden kann. Wie durch die Rottweiler Inschrift erwiesen, war die Bewegung des Maternus in Obergermanien spätestens im Sommer des Jahres 186 bereits erstickt. Es ist schwer vorstellbar, daß seine Banden noch im nächsten Frühjahr selbst Italien gefährden konnten, außerdem ist es völlig unglaubwürdig, daß sie sich 'auf schwer passierbaren Wegen', also theoretisch über die gut kontrollierten Alpenpässe, 'insgeheim' und ungehindert nach Italien hätten absetzen können. Vor allem braucht man jedoch wirklich herodianische Vorstellungskraft, um zu glauben, was unser Autor dem obergermanischen Fahnenflüchtling zutraut: daß er, anstatt etwa in das Freie Germanien zu flüchten⁴⁸, sich nach Rom begibt, dort den regierenden Kaiser töten will – und das mit der Absicht, selbst Kaiser zu werden.

Gerade durch diese letzte Behauptung entpuppt sich Herodians Erzählung nicht nur als unhistorisch, sondern auch als organischer Bestandteil eines Schemas, das dem ganzen herodianischen Bericht über die Regierung des Commodus als Leitmotiv dient: Herodian sah in allen politischen Ereignissen, die er von der Rückkehr des Commodus von der Donau nach Rom an bis zu seinem Sturz erzählte, Verschwörungen gegen den Kaiser. Schon unmittelbar nach dem Tode des Marcus, als Commodus seine Absicht verkündete, nach Rom zurückzukehren, berief sich der junge Herrscher angeblich auf die Möglichkeit von Verschwörungen in Rom⁴⁹.

⁴⁵ Bezweifelt von J. Zürcher, Untersuchungen zur römischen Kaisergeschichte I (Leipzig 1868) 241 f.; unglaubwürdig nach Hohl, Commodus 17 ff. Für die Echtheit z. B. S. Szádeczky-Kardoss (Anm. 28) 20 f.; Grosso, Commodo 235 ff.; R. MacMullen, Enemies of the Roman Order (Cambridge, Mass. 1966) 267. Vgl. noch J. Gagé, Les classes sociales dans l'Empire Romain (Paris 1964) 147. Siehe auch Anm. 47.

⁴⁶ Hohl, Commodus 18 mit weiterer Literatur.

⁴⁷ H. Mattingly, Coins of the Roman Empire in the British Museum IV (London 1940) CLXIII und CLXXXI. Ihm folgt Grosso, Commodo 235 ff.; siehe dagegen Hohl, Commodus 18 f.

⁴⁸ Wie das z. B. unter Marcus die Deserteure aus den Donauarmeen getan haben: Dio LXXII 2,2.

⁴⁹ Herod. I 6,3.

Hierzu meinte zwar selbst Herodian, daß dies nur eine Ausrede gewesen sei; in seinen folgenden historischen Einzelbildern über Commodus wußte er jedoch kaum über etwas anderes als über Verschwörungen zu berichten. Im Plan Lucillas und deren Anhänger, den Commodus zu beseitigen, sah er zwar mit Recht eine Verschwörung, dennoch stellte er die Lage auch in diesem Fall völlig falsch dar, als er meinte, Lucilla habe die Absicht gehabt, selbst die kaiserliche Macht in ihre Hand zu nehmen⁵⁰. Im Sturz des Perennis erblickte er zu Unrecht die Vereitelung einer Verschwörung gegen Commodus und sah in Perennis ganz fälschlich einen Mann, der selbst nach der Herrschaft trachtete⁵¹. So ist es auch eine Erfindung Herodians, daß der Prätorianerpräfekt Cleander den Commodus stürzen und selbst die kaiserliche Macht übernehmen wollte⁵²; erst über die vom Prätorianerpräfekten Laetus geführte Verschwörung, die zur Ermordung des Commodus führte, gab er ein in dieser Hinsicht einigermaßen richtiges Bild⁵³. Die angebliche Verschwörung des Maternus, der ebenso wie Lucilla, Perennis oder Cleander nach dem Thron getrachtet haben soll, paßt genau in dieses Schema und verdient keinen Glauben⁵⁴. Daß die angebliche Verschwörung durch Eifersucht verraten wurde, ist auch ein 'echt herodianisches' Erzählungsmotiv – ebenso scheute sich der Autor nicht vor der Behauptung, Lucilla wollte den Kaiser nur aus Eifersucht auf dessen Frau töten⁵⁵. Somit erweist sich der Kern der Erzählung, nämlich daß die Banden des Maternus nach Italien zogen, als unecht; Herodian hat das nur als Rahmen für die von ihm fingierte Verschwörungsgeschichte erfunden. Zu dieser Idee hat ihn wohl Cassius Dio angeregt, bei dem er lesen konnte, wie im Jahre 185 1500 britannische Soldaten ungehindert nach Rom kamen und dort den Sturz des Perennis herbeiführten⁵⁶. Derartige Transpositionen von bei Dio gelesenen Einzelheiten und Motiven in andere historische Situationen gehörten zur Technik Herodians⁵⁷. Ebenso wie seine ganz willkürlichen Erfindungen zeugen sie deutlich davon, daß diesen Schriftsteller nicht die Überlieferung historischer Fakten interessierte, sondern daß er die Zeitgeschichte nur als Quellenmaterial für einen phantasievollen Roman benutzte.

⁵⁰ I 8,3–8; angebliche Machtpläne der Lucilla: I 8,4. Der Plan dieser Verschwörer war offenbar, den jüngeren Salvius Iulianus auf den Thron zu bringen, siehe SHA, C 4,8.

⁵¹ I 8,1 f. I 9,1–10. Angebliche Machtpläne des Perennis: I 8,2; I 9,1. 4. 6–8. Richtig ist dagegen die Darstellung bei Dio LXXII 9,1–10,1; vgl. bes. G. M. Bersanetti, *Athenaeum* 29, 1951, 151 ff.; Hohl, *Commodus* 16; L. L. Howe, *The Pretorian Prefect from Commodus to Diocletian?* (Roma 1966) 96 f. Fälschlich J. M. Heer (Anm. 10) 56 f. Vgl. noch A. Stein, *RE VI A* (1936) 962 ff. und Grosso, *Commodo* 139 ff. und bes. 193 f. zum Charakter des Perennis.

⁵² I 12,3–13,6. Angebliche Machtpläne des Cleander: I 12,3, vgl. I 13,3. Auch hier gibt Dio die richtige Version: LXXII 12,1–13,6. Der herodianische Bericht ist hier m. E. deutlich eine bewußte Verfälschung des Textes von Dio.

⁵³ I 16,1–17,12. Natürlich wimmelt auch dieser Bericht von herodianischen Erfindungen (A. G. Roos, *Journ. Roman Stud.* 5, 1915, 192 ff.; vgl. auch Hohl, *Commodus* 30 f. und ders., *Philol. Wochenschr.* 1932, 191 ff.), aber zumindest die Behauptung, daß es sich um eine Verschwörung handelte, ist hier richtig.

⁵⁴ Ganz herodianisch ist auch das 'Motiv' des Maternus: Er plante das Attentat entweder deshalb, weil ihm bisher alles gelungen war, oder deshalb, weil er dachte, daß er nicht ohne Ruhm sterben werde (I 10,4). Aus ähnlichem Grund hat nach Herodian Gordian I. die kaiserliche Macht trotz der Gefahren übernommen: Er war ehrgeizig und dachte, daß es keine schlimme Sache sein wird, wenn er als Kaiser sterben muß (VII 5,7).

⁵⁵ I 8,4. – J. Aymard, *Rev. Étud. Anc.* 57, 1955, 85 ff. hat das ohne Grund geglaubt; richtig H. v. Petrikovits, *Klio* 32, 1939, 116.

⁵⁶ Dio LXXII 9,2–4.

⁵⁷ A. G. Roos (Anm. 53); F. Kolb (Anm. 8); G. Alföldy, *Hermes* (im Druck).